

dem besten Vokale a von einem auch nur mezzoforte spielenden Klangkörper von 80—100 Instrumentalisten mühelos übertönt wird. Für den Sänger gibt es gegen ein polyphones und indiscretes Orchester nur eine Stoßwaffe: den Konsonanten. Ich selbst habe besonders in Wagnerschen Tondramen, z. B. in der Wotanerzählung und in der Erdszene des Siegfried erlebt, daß Sänger mit großen Stimmen und schlechter Aussprache ohnmächtig in den Orchesterwagen versanken, während Künstler mit kleineren Stimmen und scharfer Konsonantenaussprache bewußt phrasierend ohne Anstrengung das Wort des Dichters gegen die Tonfluten der Orchestersinfonie behaupten konnten.

An den Dirigenten hinwiederum ergeht die Bitte, bei der Einstudierung des Intermezzo seine größte Aufmerksamkeit all den zarten Übergängen vom rein gesprochenen bis zum gesungenen, halbgesprochenen Wort zuzuwenden, all den feinen Gesprächswendungen, wo Prosa zwischen Seccorezitativ und dem Stil des recitativo accompagnato schwankt und sich schließlich in den sogenannten Bel Canto steigert, bei welchem endlich sogar die absolute Deutlichkeit zugunsten schöner Tongebung etwas zurücktreten könnte. Als Hauptregel für die praktische Ausführung des Intermezzo-Dialogs wäre zu beherzigen, daß alle rein dialogischen Partien — wo sie sich nicht vorübergehend zu lyrischen Gefühlsergüssen erheben — also alles Seccorezitativische durchwegs *mezza voce* vorzutragen ist. Die praktische Erfahrung lehrt, daß bei voller Tongebung die Deutlichkeit der Textaussprache, insbesondere die Konsonantenbildung erheblich leidet. Dies wird durch die wohl jedem Theaterfachmann bekannte Tatsache erhellt, daß bei Orchesterproben — sogar in dem akustisch unvorteilhaften, leeren Hause von „markierenden“ Sängern gewöhnlich jedes Wort, am Abend von mit voller Stimme singenden kaum die Hälfte des Textes verstanden wird. Also, meine lieben Sänger: wenn ihr auch gute Schauspieler sein wollt, mit halber Stimme singen und deutlich aussprechen, und das Orchester wird von selbst euch feiner begleiten und das Publikum wird euch in dieser harmlosen Komödie mit mehr Vergnügen zuhören, als wenn ihr in vergeblichem Kampfe gegen einen stärkeren Feind eure Kehle nutzlos anstrengt für ein Werk, in dem doch keine Arienappläuse zu holen und für die arme Claque nicht mal ein Abendbrot zu verdienen ist.

Den verehrlichen Bühnenleitern die ergebene Bitte, bei der Verteilung der Rollen keinerlei Ansprüche der Primadonna assoluta oder des ersten Baritons zu berücksichtigen. Wie in diesem Intermezzo keine Opernhelden agieren, sondern wirkliche Menschen darzustellen sind, kann die Auswahl der Sänger für das Intermezzo nur mit Rücksicht auf vorhandene glückliche Begabung für leichten Gesprächston, sowie auf besondere musikalische und figürliche Eignung für die in Intermezzo zu verkörpernden Individualitäten erfolgen.